

Heike Imhof-Rudolph (Hrsg.)

Ernährung garantiert?

Ernährungssicherheit im 21. Jahrhundert

Bibliografische Information der Deutschen Nationalbibliothek

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische Daten sind im Internet über <http://dnb.de> abrufbar.

Gefördert aus Lottomitteln des Landes Brandenburg durch das Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Ministerium
für Umwelt, Gesundheit
und Verbraucherschutz



WeltTrends

MedienHaus Babelsberg
August-Bebel-Str. 26–52
D-14482 Potsdam

Tel.: 0331 / 721 20 35
Fax: 0331 / 721 20 36
verlag@welttrends.de

Heike Imhof-Rudolph (Hrsg.)
Ernährung garantiert?
Ernährungssicherheit im 21. Jahrhundert

Produktionsleitung: Tim Haberstroh
Lektorat: Christoph Sebastian Widdau
Satz: Tim Haberstroh
Druck: solid earth, Berlin

Das Manuskript ist urheberrechtlich geschützt.
© WeltTrends, Potsdam 2014

Bildnachweise
Umschlag: OnkelKrischan (CC BY 2.0)
S. 11: Ken Teegardin (CC BY-SA 2.0) | S. 67: © Biovision | S. 107: © Ökodorof Brodowin

ISBN 978-3-941880-72-6

bestellung@welttrends.de
www.welttrends.de

Inhalt

Vorwort <i>Heike Imhof-Rudolph</i>	7
---------------------------------------	---

I. Globale Ernährungssicherheit und Agrarwirtschaft

Welternährung und Produktivität im globalen Agrarsektor <i>Matin Qaim</i>	13
Öko statt Chemie: Genug gesunde Nahrung für alle <i>Hans Rudolf Herren</i>	25
Die neue Knappheit: Biomasse <i>Harald Grethe</i>	39
Wettbewerb um Agrarland und Wasserressourcen <i>Michael Brüntrup / Waltina Scheumann</i>	49
Food Security and Conflict <i>Benjamin Shepherd</i>	59

II. Menschenrecht auf Ernährung und Hungerbekämpfung

Hunger und das Menschenrecht auf Ernährung <i>Michael Windfuhr</i>	69
Kriege, Konflikte und Naturkatastrophen oder aus Fehlern lernen <i>Ralf Südhoff</i>	81
Ernährungssicherheit durch humanitäre Logistik <i>Dorit Bölsche / Wolfgang Herbinger</i>	89

III. Agrarwirtschaft und Nachhaltigkeit in Brandenburg

Ernährungssicherheit und zukünftige Landnutzungen <i>Hubert Wiggering / Gunnar Lischeid / Klaus Müller / Hans-Peter Ende</i>	109
Nachhaltigkeit in Brandenburg: Gespräch mit Anita Tack, Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz in Brandenburg <i>Heike Imhof-Rudolph</i>	121
Statistik zur globalen Ernährungssituation <i>Kai Kleinwächter</i>	131
Autorinnen und Autoren	135

Vorwort

Die Welt hat genug für jedermanns Bedürfnisse, aber nicht für jedermanns Gier.“ Dieser Satz von Mahatma Gandhi bringt auf den Punkt, worum es seit Jahrzehnten im Diskurs um globale Ernährungssicherheit geht. Spätestens seit dem starken Preisanstieg für Lebensmittel im Zuge der letzten Weltwirtschaftskrise Ende 2007 rückt das Bewusstsein für unsere Ernährung und darüber, wie sie zustande kommt, mehr ins Zentrum des Interesses. Ernährung stand für Überfluss an Lebensmitteln, die entweder vernichtet oder zu Dumpingpreisen auf dem Weltmarkt entsorgt werden mussten – dies schrieb Detlef Virchow vom Food Security Center der Universität Hohenheim im Vorwort der Mai/Juni-Ausgabe 2012 von *WeltTrends*, Zeitschrift für internationale Politik, die sich des Themas der globalen Ernährungssicherheit angenommen hatte. Die Begrenztheit der Ressourcen Boden und Wasser haben Investitionen darin und damit auch in die Landwirtschaft in großem Stil lukrativ werden lassen. Wer hierbei die Gewinner und wer die Verlierer sind, ist offensichtlich – geschuldet der Tatsache, dass sich ein Viertel der Weltbevölkerung drei Viertel der Ressourcen einverleibt.

Auf den Tagesordnungen der großen Konferenzen und Gipfeltreffen steht bei Verteilungsdebatten wie den Klimaverhandlungen nicht weniger als die „Wahl zwischen Menschenrechten und Wohlstandsrechten“, formulierten schon 2005 die Autoren des Wuppertal Instituts in ihrer Studie „Fair Future“. Die Maximen der Weltwirtschaft und des Welthandels funktionieren systemunabhängig, sind komplex, wenig durchschaubar und noch weniger steuerbar. Sie beeinflussen die Lebensbedingungen auf dieser Welt massiv. Sie schaffen eine „transnationale Verbraucherklasse“ von Rio bis Beijing, die auf Kosten der für den globalen Kapitalismus „überflüssigen Mehrheiten“ profitiert. Für jene formuliert die Staatengemeinschaft Millenniumsziele oder einigt sich nach langem Tauziehen auf ein „Menschenrecht auf Ernährung“. Aber wo soll dieses Recht eingeklagt werden? Wer vertritt die Kläger, sofern es sie gibt?

Antworten auf einige der gestellten Fragen und aufgeworfenen Probleme gibt der vorliegende Sammelband. Er ist thematisch in drei Teile gegliedert: Der erste und umfangreichste Abschnitt befasst sich mit der globalen Ernährungssicherheit und der Agrarwirtschaft. *Matin Qaim*, Inhaber des Lehrstuhls für Welternährungswirtschaft und Rurale Entwicklung der Georg-August-Universität Göttingen, beantwortet die Fragen, wie viel mehr an Nahrungsmitteln wir brauchen und wie diese Mehrproduktion erreicht werden kann, um alle satt zu machen.

Hans Rudolf Herren, Gründer der Schweizer Stiftung Biovision und Träger des Alternativen Nobelpreises 2013, konstatiert, dass das Ziel der Staatengemeinschaft, den Anteil der unterernährten Menschen bis 2015 um die Hälfte zu reduzieren, nicht mehr zu erreichen sein wird. Auch wenn sich die Zahl der unterernährten Menschen seit den 1990er-Jahren verringert hat, hungern noch immer 870 Millionen Menschen weltweit, jedes fünfte Kind wächst hungrig auf. *Harald Grethe*, Leiter des Fachgebiets Agrar- und Entwicklungspolitik der Universität Hohenheim, untersucht die Zusammenhänge von Bioenergie als Brückentechnologie sowie die stoffliche Nutzung von Biomasse und den Anstieg globaler Agrarpreise. Er fordert die Beendigung von ackerpflanzenbasierten Biokraftstoffen.

Waltina Scheumann und *Michael Brüntrup*, beide vom Deutschen Institut für Entwicklungspolitik in Bonn, behandeln das Thema großflächiger Landakquisitionen in Agrarflächen, bekannt unter dem Schlagwort *Land Grabbing*, und stellen fest, dass diese in den letzten Jahren stark zugenommenen Formen der Landnahme oder gar Landraub oft zu sozial ungerechten Auswirkungen führen. Sie fragen, was globale Leitlinien dagegen ausrichten können, solange sie auf freiwilliger Basis beruhen. *Benjamin Shepherd*, Researcher am Centre for International Security Studies der University of Sidney, stellt fest, dass der Wettbewerb um knappe Ressourcen in vielen Fällen der auslösende Faktor für Konflikte und kriegेरische Auseinandersetzungen ist. Er zählt eine Reihe von Beispielen auf, bei denen sich lokale Eliten wenig um den sozialen Frieden scheren, dafür aber politische Instabilität riskieren, um ihre egoistischen Interessen durchzusetzen.

Im zweiten Abschnitt geht es um die Idee des Menschenrechts auf Ernährung, um die Bekämpfung des Hungers, hervorgerufen durch Klima- und andere Katastrophen, und darum, wie politische Akteure und global tätige Hilfsorganisationen agieren, um die richtigen Dienstleistungen und Hilfsgüter in passender Menge zur richtigen Zeit an den richtigen Ort zu bringen. *Michael Windfuhr*, stellvertretender Direktor des Deutschen Instituts für Menschenrechte in Berlin, erläutert die Entwicklung des Rechts auf angemessene Nahrung, das in der Allgemeinen Erklärung der Menschenrechte von 1948 seinen Ausgangspunkt hat. Er geht der Frage nach, warum es wichtig ist, Hunger im Kontext von Hungerreduktionsstrategien auch als ein Rechtsproblem, und nicht nur als ein Produktions- und Verteilungsproblem zu sehen. *Ralf Südhoff*, Leiter des World Food Programme im deutschsprachigen Raum, stellt fest, dass Krisen und Naturkatastrophen zwar dramatisch zugenommen haben, die moderne Ernährungshilfe heute aber besser denn je gewappnet ist, Krisen zu meistern und zu vermeiden. Als Lehrbeispiele im Kampf gegen Hungerkrisen analysiert er die großen Dürren am Horn von Afrika 2011 und in Westafrika 2012. *Dorit Bölsche*, stellvertretende Leiterin der Hochschule Fulda, und *Wolfgang Herbinger*, Logistikleiter des World Food Programme in Rom, stellen ein in der Privatwirtschaft bereits erfolgreich angewandtes Modell der Logistik und des Supply Chain Management – das Supply Chain Operations Reference (SCOR) – vor, mit dessen Hilfe sich die Logistikkosten eines Hilfseinsatzes, die gegenwärtig immerhin zwischen 50 bis 80 Prozent liegen, reduzieren lassen. Vor allem bei regelmäßig wiederkehrenden Situationen der Unterernährung, wie in den afrikanischen Ländern der Sahel-Zone und anderen Notstandsgebieten, kommt es zum Tragen.

Der dritte Abschnitt handelt von der Umsetzung der UN-Strategie „Global denken, lokal handeln“, und zwar nicht in irgendeinem Entwicklungsland, sondern im Bundesland Brandenburg. *Hubert Wiggering*, *Gunnar Lischeid*, *Klaus Müller* und *Hans-Peter Ende*, alle vom Leibniz-Zentrum für Agrarlandschaftsforschung in Müncheberg, befassen sich in Bezug auf Ernährungssicherheit mit der zukünftigen Landnutzung im Flächenstaat. Sie stellen fest, dass es eine Vielzahl unterschiedlicher Anforderungen an die Landnutzung gibt

und fordern, diese den jeweiligen Standortbedingungen im Sinne der Nachhaltigkeit anzupassen, allen wirtschaftlichen Zwängen zum Trotz. Im Interview der Herausgeberin mit *Anita Tack*, Ministerin für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz des Landes Brandenburg, geht es vorrangig um die Nachhaltigkeitsstrategie des Landes, die Frau Tack und ihr Haus federführend begleiten, und die bis Ende der Legislaturperiode im Herbst 2014 vom Landtag beschlossen sein wird. Nicht nur als Strategie für die Landesregierung, sondern für Land und Leute gedacht, geht sie auf die derzeitigen und zukünftigen Herausforderungen ein. Es bleibt zu hoffen, dass die bereits angeschobenen Projekte und Maßnahmen in der kommenden Legislaturperiode weiter verfolgt werden.

Den Autorinnen und Autoren möchte ich für ihre Mitwirkung an diesem Projekt, das ohne die finanzielle Unterstützung aus Lotto-mitteln des Landes Brandenburg so nicht hätte realisiert werden können, meinen Dank aussprechen. Für die Unterstützung dankt der Potsdamer Verein WeltTrends dem Ministerium für Umwelt, Gesundheit und Verbraucherschutz.

Heike Imhof-Rudolph